

Bezirk UNT Zürcher Unterland

## Mörder war Polizei bekannt

Der Klotener Jugendliche, der einen 18-Jährigen nach der Street Parade erstochen hat, ist bereits früher auffällig geworden, bestätigt der Regierungsrat. Fehler seien aber keine passiert.

Kloten. - Die Street Parade war schon vorbei, als es am Limmatquai zu einer Messerstecherei kam. Der mutmassliche Täter war rasch eruiert: Ein Phantombild führte dazu, dass ein Jugendlicher aus Kloten verhaftet wurde. Und rasch meldeten sich bei den Medien Personen, die von früheren Vorfällen erzählten. Ob die Gerüchte zutreffen würden, dass der verhaftete 16-Jährige an der Klotener Schule in einem Kochkurs einige Mitschüler mit dem Messer bedroht habe, wollten die Kantonsräte Heinrich Frei (SVP, Kloten), Claudio Schmid (SVP, Bülach) und Alfred Heer (SVP, Zürich) vom Regierungsrat wissen. Die Exekutive bestätigt dies nun in ihrer Antwort auf die dringliche Anfrage. Und sie zählt noch weitere Vorfälle auf: So gingen zwei weitere Anzeigen wegen Drohung und Tätlichkeiten ein, wovon allerdings eine zurückgezogen wurde.

Das erste Jugendstrafverfahren im April 2005, das nach dem Messerangriff im Kochkurs eingeleitet wurde, ist mit einer Erziehungsverfügung abgeschlossen worden. Der Klotener Jugendliche musste während vier Tagen eine «Arbeitsleistung» erbringen. Die drei anfragenden Kantonsräte erachteten dies als wenig, sie sprechen von «lediglich vier Tagen Sozialarbeit», der Regierungsrat bezeichnet dies jedoch als «angemessene» Bestrafung. Denn laut Jugendstrafrecht liege der Strafrahmen bei maximal zehn Tagen, zudem sei der Jugendliche zu jenem Zeitpunkt bei der Polizei noch nicht verzeichnet gewesen.

Beim zweiten Strafverfahren, das wegen Tätlichkeiten im März 2006 eröffnet wurde, ordnete die Jugendanwaltschaft eine ambulante Massnahme an (persönliche Betreuung). Der Angeschuldigte musste zudem ein deliktorientiertes Training absolvieren, dessen Eltern wurden zu mehreren Erziehungs- und Familiengesprächen vorgeladen.

Trotz dieser früheren Vorfälle sei die tödliche Messerattacke nach der Street Parade nicht voraussehbar gewesen, so lässt sich die Antwort des Regierungsrates zusammenfassen. Und Fehler, wie die drei SVP-Kantonsräte in ihrer Anfrage anführen, sind laut der Exekutive keine gemacht worden: «Im vorliegenden Fall kann nicht von einem Fehlverhalten der zuständigen Personen gesprochen werden.» Nach den angeordneten Massnahmen (Verhaftung in der Schule, Einvernahmen, Gespräche, Bestrafung und Kurse) habe sich der Jugendliche in einer neu aufgenommenen Ausbildung «als zuverlässig und kooperativ» erwiesen. In einer Gesamtbeurteilung seien Jugendanwalt und Sozialarbeiter zum Schluss gelangt, dass die Rückfallgefahr als gering einzuschätzen sei. Frei, Schmid und Heer sprechen von einer «Fehldiagnose», der Regierungsrat verweist auf die zahlreichen angeordneten Massnahmen und Einschätzungen der Fachleute. (TA)